

OÖ. Almwirtschaft am Weg in das 3. Jahrtausend (2. Teil)

von Dipl.-Ing. Siegfried Ellmauer

In der April-Folge 2002 gab uns Dipl.-Ing. Siegfried Ellmauer einen Einblick in die Geschichte der Almwirtschaft Oberösterreichs, über die geographische Lage der Almen, den Bestand und almwirtschaftlichen Strukturwandel. Nunmehr im zweiten und letzten Teil werden die Almregionen mit ihren spezifischen Eigenheiten, die Verwaltung von weiträumigen Weideflächen, die teilweise Aufgabe der Rinderhaltung in Talbetrieben, die sich auch auf die Bewirtschaftung der Almen auswirkt, dargestellt. Zum Schluss wird auf die Bedeutung bzw. den Nutzen der Almwirtschaft für die Gesellschaft eingegangen.



*Plankenstein-Alm
(Berlinghütte), Gosau*

Almbezirk OÖ. Salzkammergut

Historisch bedingt sind die alteingesessenen Bewohner des Salzkammergutes Nutzungsberechtigte auf fremdem Grund und Boden und mit Holz-, Weide- und Streurechten zur Deckung ihres jährlichen Wirtschaftsbedarfes eingeforstet. Bis in heutige Zeit sind die Wald- und Almflächen ihrer Heimat im Eigentum des Staates verblieben.

Durch die schlechte Lebensmittelversorgung der anwachsenden Arbeiterzahl dieses verkehrstechnisch abgelegenen Gebietes über den Traun-Schiffahrtsweg, wurden die Gebirgsbauern, die größtenteils beim kaiserlichen Salinenärar in den Sudhütten, Salzbergwerken oder Wäldern beschäftigt waren, bis zur Eisenbahnanbindung des Salzkammergutes um 1880 zur stärksten Ausnutzung der Almen während der Sommermonate gezwungen, um den Mangel an Fleisch,

Schmalz, Butter, Käse und Milch zu lindern.

Durch die damals schwere Weidebelastung der so dringend für den Sudhüttenbetrieb der Salinen in Ebensee, Ischl, Hallstatt und Aussee benötigten Waldungen trachtete bereits das k.k. Ärar als Verwalter der staatlichen Grundflächen im Salzkammergut (Salzamt Gmunden bis 1850, danach Salinen- und Forstdirektion bis 1925) als Rechtsvorgänger der Österr. Bundesforste die Almrechte in ihrem Bestand deutlich zu verringern (ohne Holz kein Salz).

Waldweide wurde zurückgedrängt

Die eingeforsteten Berechtigten wurden vom Ärar gedrängt, gegen Erhalt von Geld (geringwertige kapitalistische Entschädigung) oder Grund und Boden, ihre Waldweidrechte abzulösen. Bei längerer Nichtausübung (über 30 Jahre) wurden viele Weidrechte gegen den Willen der Berechtig-

ten von den Bezirksgerichten als erloschen erklärt und unentgeltlich vom Ärar aufgehoben (bis 1909).

So kam es, dass im Almbezirk OÖ. Salzkammergut von den ehemals 350 Almen bis heute etwa 130 Almen d.s. rd. 37 % aller Almen von den Staatsforsten den Weideberechtigten abgelöst wurden. Während der Regulierung und Neuordnung der Almrechte durch kaiserliche Kommissionen zwischen 1858 und 1865 sind bereits rd. 10 % der Almberechtigungen, meist auf Kleinalmen mit nur 2-3 Berechtigten durch zwangsweise Aberkennung der Almrechte oder Erlöschungserklärung bei längerer Nichtausübung vom Ärar eingezogen worden. Ein erster gravierender Strukturwandel in der Landwirtschaft („Gründerzeit“) bewirkte, dass allein zwischen 1865 und 1910 von kapitalschwachen, kleinen Gebirgsbauern 55 Almen mit einer Waldweidefläche von rd. 12.000 Hektar

*



Die Kaar-Alm in der Almenregion Totes Gebirge West, Verwaltung und Aufforstung des vier Hektar großen Almangers

an das Salinen- und Forstärar verkauft wurden. 170 Anwesen verloren so ihre Weidrechte für rd. 1.800 Rinder „auf immerwährende Zeiten“ so die Formulierung in den Ablöseerkenntnissen. Als Ersatz erhielten sie ein nicht dem wahren Wert der Almrechte entsprechendes Ablösekapital oder kleinere Grundflächen im Tal von den Staatsforsten (Prohaska Rudolf 1927).

Um 1925, wo noch etwa 3.700 Rinder aufgetrieben wurden, standen im OÖ. Salzkammergut rd. 30.000 ha Waldweideflächen nur rd. 13.500 ha katastermäßige Almflächen gegenüber, in diesen Zahlen kommt der sehr hohe Waldweideanteil von rd.

70 % der Gesamtalmfläche zum Ausdruck, der hier durch strenge forstrechtliche Bestimmungen (Aufforstungsgebot, Schonungslegun-

gen) eine gedeihliche Entfaltung der Weidewirtschaft verhindert.

Nach dem 2. Weltkrieg gingen viele Einforstungsalmen verloren

Nach einer Bestandesfestigung zwischen 1920 und 1950 wurden viele Almberechtigte in einer zweiten großen Welle nach den Wirren des 2. Weltkrieges durch massiven Druck der Bundesforste aus forstlichen und jagdlichen Beweggründen zur Ablöse ihrer im Ertragswald gelegenen „Waldalmen“ gedrängt. Im Zeitraum 1950 bis 1980 gingen somit erneut eine beträchtliche Anzahl von Einforstungsalmen, ausgelöst durch die kriegsbedingt

geschwächten Heimbetriebe (viele gefallene Bauernsöhne) verloren. Aufforstung der offenen Almflächen und Verwaltung brachten diese Kulturflächen als ehemalige Rodungsinseln im Waldgürtel fast vollständig zum Verschwinden. Nur die Flurnamen in alten Forstkartenwerken und Reste von Weidezeigern weisen hier auf ehemals bäuerlich genutztes, alpines Kulturland hin.

Etwa 150 Almen, nur 42 % der Almen werden in dieser Region noch bewirtschaftet, über 70 Almen (21 %) sind durch Nichtausübung der Almrechte verwachsen und verodet. Durch die Kleinstruktur der salinenbäuerlichen Landwirtschaften des Salzkammergutes ist eine Wiederaufnahme wegen Veränderungen auf den Heimbetrieben (Extensivierung zur Schafhaltung, gänzliche Aufgabe der Viehhaltung) und fortschreitender Venvaldung auf diesen Almen nicht mehr oder nur unter hohen Aufwendungen möglich. Zur rasanten Auflassung vieler, kleiner Einforstungsalmen hat besonders das urkundlich auferlegte Fremdviehauftriebsverbot aus 1865 beigetragen, das die Aufnahme von Zinsvieh von anderen Betrieben durch „rinderlos“ gewordene Almberechtigte verhinderte („Aushungern der Einforstungsalmen“).

Almbezirk Pyhrn - OÖ. Eisenwurzen

Wesentlich besser bestellt ist es mit der Almwirtschaft in der Region Pyhrn-Eisenwur-



zen, wo sich mit rund 350 Almen gleichviel Almen wie im Salzkammergut befinden. Es werden hier etwa 260 Almen, d.s. beachtliche 75 % aller Almen bewirtschaftet, daraus folgt ein rd. doppelt so hoher Ausnutzungsgrad der Almen als im OÖ. Salzkammergut. Die inneren Ursachen liegen in den wesentlich größeren und rinderreicheren Heimbetrieben und einer anderen Besitzstruktur der Almgebiete begründet. Während im Salzkammergut mehr als drei Viertel aller Almen mit Nutzungsrechten auf fremdem Grund und Boden (meist Bundesforste) eingeforstet sind, ist der Anteil der Einforstungsalmen in den Bezirken Kirchdorf und Steyr-Land nur bei rd. drei Zehntel. Den weitaus größten Teil nehmen Agrargemeinschaftsalmen mit mehreren bäuerlichen Anteilsinhabern oder Privatalmen im Eigentum einer einzelnen bäuerlichen Liegenschaft ein.

Um 1925 wurden hier etwa 5.300 Rinder auf 13.000 ha Waldweide und 3.600 ha Almfläche gealpt. Betrug der Anteil der bewirtschafteten Almen im Almbezirk OÖ. Salzkammergut im Jahre 1952 noch beachtliche rd. 250 Almen, so sank diese Anzahl innerhalb von nur drei Jahrzehnten auf ein noch ~~nie~~ dagewesenes Niveau von nur 130 Almen ab, was einer Abnahme um 48 % oder Halbierung des alten Standes entspricht.

Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der bewirtschafteten Almen im Almbezirk Pyhrn-

Eisenwurz von 154 Almen im Jahre 1952 auf 235 bewirtschaftete Almen im Jahre 1986, was einer Zunahme um 53 % entspricht. Im Gegensatz zum Salzkammergut fanden hier seit den 1970-er Jahren viele neu entstandene Almflächen Eingang in die Almerhebung, was auf eine große Anzahl positiv beurteilter Anträge auf Aufnahme in den amtlichen Almkataster der ehemaligen Agrarbehörde in Linz zurückzuführen ist.

Bergbauernbetriebe und Steilmäher wurden zu neuen Almen

So positiv diese markante Zunahme der bewirtschafteten Almen im Almbezirk Pyhrn-Eisenwurz gegenüber dem bereits hohen Stand vom Jahre 1952 auch zu vermerken ist - so gibt dieser Sachverhalt aus Sicht der Bevölkerungsentwicklung und ländlichen Entwicklung der entlegenen Bergbauertäler doch sehr zu denken. Erst bei guter Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten weiß man, dass es sich bei den meisten neuen Eintragungen in den amtlichen Almkataster in den Bezirken Kirchdorf und Steyr-Land um Weideflächen ehemaliger aufgegebenen Bergbauernbetriebe handelt, die von Weidegemeinschaften übernommen wurden oder von ehemaligen Steilmähern, die im Zuge der Exten-



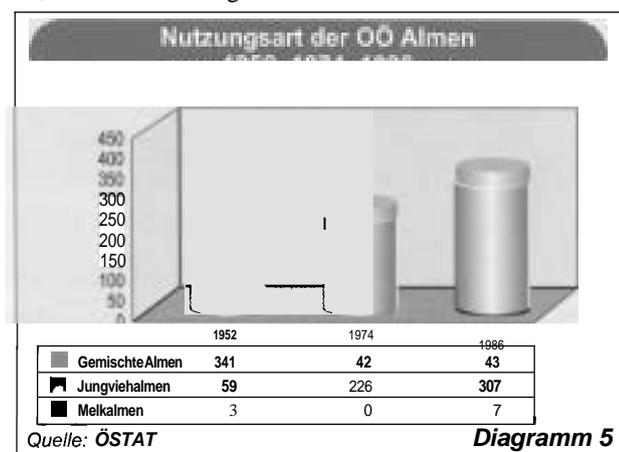
Die Anlaufboden-Alm in der Gemeinde Reichraming-Hintergebirge

sivierung nun als Weideflächen vom Heimbetrieb aus direkt bewirtschaftet werden. Bei diesem Vorgang kommt das beständige Absinken der Dauersiedlungsgrenze und einhergehend die Entsiedlung der oberen Berglagen durch fortschreitende Verwaldung in den entlegenen Seitentälern des Enns- und Steyrtales deutlich zum Ausdruck.

Problembereiche und Zukunftsperspektiven

Verwaltung der Kulturlandschaft

Ehemalige Schuldörfer wie das Kleinreiflingertal oder Steyrlingtal sind durch massive Abwanderung der Jugend und Aufgabe der Kleinlandwirtschaften bereits absterbende, vervaltdete Bergtäler ohne





Aufforstung der Prenkler-Alm in Kleinreifling in der Gemeinde WeyerLand

Zukunftsperspektive. Zu diesem Problemkreis machte die Gemeinde Hinterstoder im Jahr 2000 in einer Aufsehen erregenden Aktion mit ihrem Projekt „baum.hoch.zeit“ durch Aufstellen von täglich zwei Fichtenbäumen am Gemeindevorplatz auf die fortschreitende Verwaldung ihrer Kulturlandschaft im Tal und

Almbereich wegen der Aufgabe vieler Bergbauernbetriebe aufmerksam. Am Ende der Aktion war im Herbst der Zugang zur Gemeindestube durch ein Meer von Fichten fast unpassierbar und regte so viele Leute zum Denkanstoß an. Die Waldfläche nahm im Stodertal nach Angabe der Forstinventur von 3.612 ha (36 km²) im Jahre 1960 auf 4.685 ha (rd. 47 km²) im Jahre 1995 zulasten von landwirtschaftlichen Flächen durch Aufgabe der Bewirtschaftung (Beweidung, Mahd) um über 1.073 ha (rd.

11 km²) zu. Das Tal und die Almen verwalten immer mehr, der Siedlungsraum wird drastisch eingeschränkt, die Attraktivität des Tales als Urlaubs- und Erholungsraum sinkt. Von den ehemals 64 Almen im Stodertal werden heute nur mehr 18 bewirtschaftet.

Verlust an Kulturlandschaft durch Aufgabe von Kleinbetrieben

Derzeit erlebt das innere Salzkammergut durch den wegen des britischen BSE-Skandales ausgelösten Rinderpreis-

MAISHOFEN

etauglich • begehrt

Versteigerungstermine 2002

Verst.-Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
732.	Donnerstag	10. Jänner	weibl. Tiere	PI • SE - FL
733.	Donnerstag	31. Jänner	weibl. Tiere	FL - SE - PI
734	Mittwoch	20. Februar	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	21. Februar	weibl. Tiere	FL - SE - PI
735.	Mittwoch	20. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	21. März	weibl. Tiere	PI - SE - FL
736.	Mittwoch	24. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	25. April	weibl. Tiere	FL - SB - PI
737.	Donnerstag	6. Juni	weibl. Tiere	PI - SE - FL
738.	Donnerstag	22. August	weibl. Tiere	FL - SE - PI
739.	Mittwoch	11. September	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	12. September	weibl. Tiere	FL - SE - PI
740.	Donnerstag	03. Oktober	weibl. Tiere	PI - SB - FL
741.	Donnerstag	17. Oktober	weibl. Tiere	PI - SE - FL
742.	Mittwoch	06. November	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	07. November	weibl. Tiere	FL - SE - PI
743.	Donnerstag	21. November	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	21. November	weibl. Tiere	PI - SE - FL
744	Donnerstag	05. Dezember	weibl. Tiere	FL - SE - PI

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.

RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG
Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutztinder

Mayerhoferstraße 12 . A-5751 Maishofen
Telefon 0 65 42 / 682 29-0 . Fax 682 29-81
E-Mail: rinderzuchtverband@sbg.at
Internet : <http://www.rinderzuchtverband.at>

verfall eine gefährliche Krise bei den kleinen rinderhalten- den Betrieben. In nur kurzer Zeit haben beispielsweise im Goiserertal bereits 10 Kleinbetriebe die Rinderhaltung für wahrscheinlich immer aufgegeben. Ein späterer Schritt zurück zur Jungviehhaltung ist in den wenigsten Fällen zu erwarten.

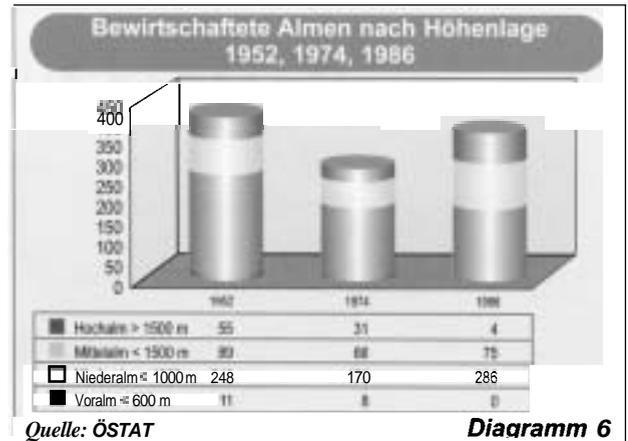
Im Welterbegebiet Hallstatt/Obertraun hat diese besorgniserregende Entwicklung mit nur mehr sechs Rinderhalten und ca. 25 Rindern beinahe den Endpunkt mit dem völligen Aussterben der Rinder- und Milchviehbetriebe erreicht. (AVZ 1999 - amtliche Viehstandszählung). Wer garantiert hier in den steileren Ungunstlagen im Dauersiedlungsraum die künftige Erhaltung der für den Tourismus so wichtigen abwechslungsreichen, mit Landschaftselementen reich strukturierten Kulturlandschaft von den vielen aufgelassenen Hochalmen erst gar nicht zu sprechen?

Freisetzung von Grünlandflächen

Seit 1950 nahm in Österreich die Grünlandfläche von rd. 27.600 km² auf heute 20.400 km² (Abnahme um 26 %) durch Inanspruchnahme für Verkehrs- und Betriebs- und sonstigen Bauflächen, Aufforstung und natürliche Vervaldung ab. Mit anderen Worten ging damit mit über 7.000 km² eine Grünlandfläche von der Größe des Bundeslandes Salzburg verloren.

Im gleichen Zeitraum stieg die Waldfläche von rd. 37.000 km² (44 % von Österreich) auf heute rd. 39.500 km² (47 %), es fand durch Aufforstung und natürliche Bewaldung von Almen, Weiden und Wiesen eine Waldflächenzunahme um 2.500 km² in der Größenordnung des Bundeslandes Vorarlberg statt, damit ging seit 1950 täglich die Fläche eines durchschnittlichen Grünlandbetriebes in der Alpenregion verloren.

Seit 1970 sperrten in Österreich in nur drei Jahrzehnten über 130.000 landwirtschaftliche Betriebe unter 20 ha ihre Tore für immer, pro Jahr bedeutet dies eine Betriebsaufgabe von 4.300 Höfen. Allein in den letzten sechs Jahren seit dem EU-Beitritt Österreichs 1994 gingen davon über 20.000 Betriebe verloren. Nach einer Prognose von Dr. Buchgraber von der BAL Gumpenstein, einem international anerkannten Grünlandexperten, werden von 2000 bis 2008 durch fortschreitende Strukturierungsprozesse in der Landwirtschaft rund 110.000 RGVE weniger gehalten, zum Großteil wird der Rinderbestand diese Verringerung zu tragen haben. Weniger Kühe werden bei höherem Kraftfuttereinsatz weniger Grundfutter aus den Wiesen, Weiden und Almen



benötigen (Buchgraber Karl 2001).

Damit einhergehend werden rd. 250.000 Hektar Grünland aufgrund des geringeren Futtermittelparfes freigesetzt, der Anteil der von der Auflassung bedrohten ertragsschwachen, entlegenen Almen und steileren Hutweiden nimmt dabei rd. 150.000 ha oder 60 % ein. Eine Weidefläche größer wie der Bezirk Gmunden (1.432 km²), der flächengrößte Bezirk des Landes OÖ, wird also in nur wenigen Jahren in Österreich nicht mehr für die landwirtschaftliche Produktion gebraucht werden.

Viele Ungunstflächen im benachteiligten Berggebiet werden künftig durch die Aufgabe vieler kleiner Berglandwirtschaften keine Pflege mehr

Almwirtschaft und Tourismus - Mountainbiker auf Almflächen





Wald-Weidetrennung auf der Stubau-Alm (Weyer Land), 22 ha Abstockungsfläche mit Stockfräsung

erfahren, durch das unvermeidliche Zuwachsen der alpinen Kulturlandschaften wird zwangsweise eine Verschlechterung des ländlichen Raumes durch Abwanderung (Höhenflucht) insbesondere aus entlegenen, tourismusfreien Seitentälern die Folge sein.

Almen - unverzichtbarer Erholungsraum für den Tourismus

Die den vom Alltagsstress Erholung suchenden Menschen ans Herz gewachsenen Urlaubsregionen Salzkammergut, Pyhrn-Priel Region oder OÖ. Eisenwurzen sind zu einem überwiegenden Teil durch Bauernhand geformte Kulturlandschaften bis in die höchsten Bergregionen hinauf. Bereits seit dem Hochmittelalter prägte die Almwirtschaft unsere Landschaft und Volkskultur in den alpinen Bereichen Oberösterreichs. Diese in vielen bäuerlichen Generationen durch harte Arbeit geschaffene offene „Kulturlandschaft Alm“ bietet im Wechselspiel mit Bergen, Wäldern und Seen ei-

nen für die Freizeitwirtschaft unverzichtbaren Landschaftsraum, der jährlich hunderttausende Urlaubsgäste in die Tourismusregionen Salzkammergut und Pyhrn-Eisenwurzen lockt. Ohne OÖ. Almen wäre der heimische Tourismus um vieles ärmer und in großen Schwierigkeiten.

Hat die Almwirtschaft Zukunft?

Gezielte Beratungs- und Förderprogramme sichern vorläufig den Fortbestand der Almwirtschaft in Oberösterreich, der Almbauer versteht sich dabei nicht als entlohnter Landschaftsgärtner, sondern als selbständiger, eigenständiger Nutzer und Bewahrer unserer alpinen Kulturlandschaft. Die Mitarbeiter des Almdienstes der Agrarbezirksbehörde für OÖ. und die Almberater an den Bezirksbauernkammern bemühen sich gemeinsam mit dem OÖ. Almverein wichtige Almprojekte zu realisieren und die Interessen der Almwirtschaft in OÖ. zu stärken. Die Almwirtschaft ist, wie die gesamte Landwirtschaft,

in einer schwierigen Umstellungsphase, die durch den Rinderpreisverfall (BSE-Krise) noch verstärkt wurde.

Die nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung der Almen als wertvoller Lebens-, Wirtschafts-, Erholungs- und Kulturraum soll uns nicht nur ein agrarpolitisches, sondern auch ein gesellschaftliches Anliegen sein. Der Nutzen der Almwirtschaft für die Allgemeinheit hat keinen messbaren Marktpreis, er ist unschätzbar und unverzichtbar. Den Wert einer Sache erkennt man oft erst, wenn sie unwiederbringlich verloren ist. Daher bemüht sich das Land OÖ. weiterhin um eine entsprechende Unterstützung der Almbauerschaft, 420 „grüne Dächer“ in OÖ. sind die Aushängeschilder und Visitenkarten unseres Landes und für die Tourismuswirtschaft von immenser Bedeutung.

Literatur:

Buchgraber Karl: Neue Herausforderungen in der Bewirtschaftung des alpenländischen Grünlandes, Bericht über das 7. Alpenländische Expertenforum 22. u. 23.03.2001 an der Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft, Gumpenstein.

Mandl Franz: Dachstein - 4 Jahrtausende Almen im Hochgebirge, Bd. 1, Verein ANISA, Gröbming 1996.

Morton Friedrich: Hallstatt und die Hallstattzeit - 4000 Jahre Salzkultur, 5. Aufl., Bad Ischl 1995.

Prohaska Rudolf: Die Almwirtschaft in Oberösterreich, Sonderdruck aus Alm und Weide 1927, Nr. 1, 2 u. 3. Einführungsvortrag - Hauptversammlung des österreichisch-bayrischen Almwirtschaftsvereines, Klaus 1926.

Urstöger H. J.: Hallstatt-Chronik, Dokumentation des Musealvereines Hallstatt. Linz 1984.

Zum Autor:
Dipl.-Ing. Siegfried Ellmayer ist der Almbeauftragte für das Land Oberösterreich